

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitspalte für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsterfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 297.

Redaktions-Telephon No. 52.

Samstag, den 29. Juni.

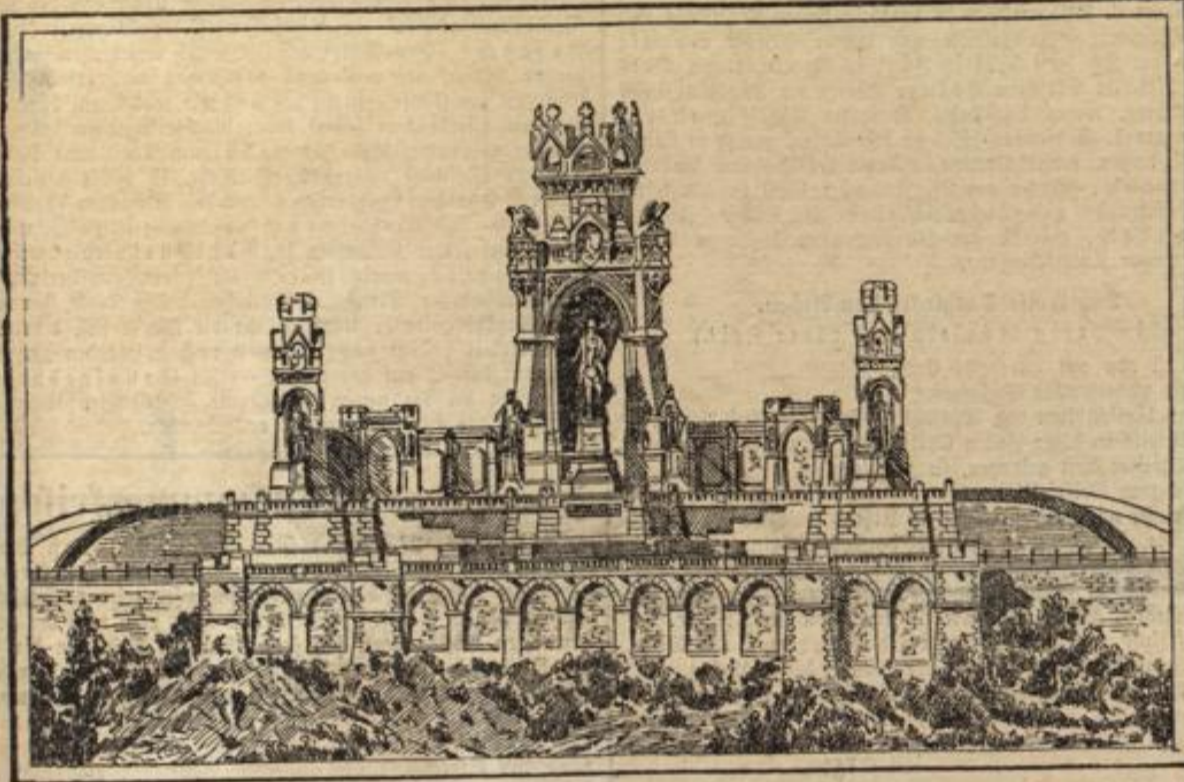
Verlags-Telephon No. 2266.

1901.

Morgen-Ausgabe.

Kaiser Wilhelm-Denkmal auf der Hohenlyburg.

Das von der Provinz Westfalen dem Kaiser Wilhelm I. errichtete Denkmal auf der Hohenlyburg wird am 16. August enthüllt werden. Wir geben unsern Lesern daher beistehend eine Frontansicht des Denkmals.



Daselbe ist, wie die Abbildung zeigt, in burgähnlichem Charakter gehalten. Es stellt einen langgestreckten Bau dar, in dessen Mitte sich ein ausgenüchter, prachtvoller Thurm erhebt. Das Ganze wird von zwei niedrigeren Ecktürmen an den Seiten begleitet. Vor der vorderen Mische des Mittelthurms erhebt sich das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms. An den Eckfeiern stehen die mächtvollen Gestalten Prinz Friedrich Karls und Kaiser Friedrichs. Vor den Nischen der kleineren Ecktürme sind die Standbilder Bismarcks und Moltkes zur Aufstellung gelangt. Die drei Thürme erheben sich auf einer großen Terrasse mit Treppenanlagen und sind durch

niedrige Bantbeile verbunden. Der ganze mächtige Bau erhebt sich auf einer großen Bastion, durch welche die eigentlichen Baunanlagen mit dem Berge wirksam verbunden ist.

Der Gesamtentwurf stammt von dem hannoverschen Architekten Professor Hubert Stier aus Berlin. Die figuralen Theile rühren her von der Hand Professor v. Dondorffs, des talentvollen Stuttgarter Meisters. Das Denkmal wirkt besonders durch die prächtige Umgebung. Mit Ausnahme des Sockels für die in Bronze

ausgeführten Standbilder, welcher aus polirtem Granit besteht, ist sämtliches andere Baumaterial Sandstein, welcher in der Nähe der Hohenlyburg gebrochen ist. Vor dem Denkmal ist ein großer freier Platz hergestellt worden, der für Tausende Raum bietet und nach der Südseite bastionartig abgeschlossen ist. Dieser große Vorplatz ermöglicht eine freie Totalansicht des großartigen Denkmals. Alljährlich im Mai veranstaltet der westfälische Bismarckbund auf der historischen Bergeshöhe am Denkmal eine Bismarckfeier zum Andenken an die Guldigungsfahrt der Westfalen nach Friedrichsruh vom 11. bis 13. Mai 1895.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 29. Juni.

Personal-Nachrichten. Dem Kreissekretär Varenen in St. Goarshausen ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte mit Pension und unter Beilegung des Charakters als Kanalarbeiter in Gnaden erteilt worden. — Herr Edgar Sauerland, Offizier beim „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen, hat bei der in den letzten Tagen bei der Navigationschule zu Glöckel (Oldenburg) stattgefundenen Prüfung für Schiffskapitane das Examen als solcher bestanden.

Der Peter- und Pauls-Tag wird als ein gebotener Feiertag von der katholischen Kirche begangen. Derselbe ist aber nicht allein dem Andenken der beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus, sondern auch der Verehrung sämtlicher Apostel Christi gewidmet, und namentlich in Rom wird der 29. Juni besonders feierlich begangen, indem das Volk die Stätten aussucht, welche die Erinnerung an die Lebenslage von Petrus und Paulus wachrufen. Der Papst betet an diesem Tage vor der großen Bronzestatue des heiligen Petrus in der St. Peterskirche zu Rom. Auch in Bezug auf das Wetter hat der Peter- und Pauls-Tag eine Bedeutung, und der Landmann achtet genau auf den Verlauf desselben, denn ein altes Sprichwort sagt:

„Wenn Peter Paul recht klar,
Giebt es ein gutes Jahr.“

Die Apostel Peter und Paul gelten ferner als die sogenannten Rosenheiligen. In Belgien wird dieser Tag oder der Sonntag nachher als Rosenfest gefeiert. Bei Spielen erhalten die Sieger, als Rosenkönig und Rosenkönigin, einen Rosenkranz, oder, nachdem die Jugend unter einem riesenhaften Rosenkranz getanz, fällt er vorbereitet auf ein bestimmtes Paar, natürlich auf das schönste und wohlhabendste, herab. Der Dank für diese königliche Blumenkrone besteht dann in Bewirtung.

Walballe. Im Hauptrestaurant und Garten veranaltet das Brachfeldsche Künstlerquartier heute Samstag den Walzer-Abend. Infolge der ausgezeichneten Leistungen hat sich das genannte Quartier bereits allseitig die größten Sympathien erworben, ungewisslich wird auch das Arrangement eines Walzer-Abends bei allen Freunden guter Musik allgemeinen Anklang finden.

Ernst von Wolzogen's „Dunkles Theater“ bleibt nur mehr 2 Tage hier, da früher eingegangene Verpflichtungen des Ensembles, trotz des großen Erfolges, zur Abreise nach Mannheim nöthigen. An den beiden letzten Vorstellungen wird sich Herr v. Wolzogen persönlich betheiligen.

Volkstheater für das Panorama werden — dies sei anlässlich der in dieser Woche ausgestellten Hochgebirgslandschaften in Erinnerung gebracht — im Arbeitsnachweis für Männer und dem für Frauen (Rathhaus, Südseite, Erdgeschoss, 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr) zu dem ermäßigten Preise von 15 Pf. stets abgegeben.

Soiree Lamborg. O. Lamborg, der berühmte Komiker am Klavier, konzertiert am Donnerstag, 4. Juli, im Kasinoaal. Der Künstler veranstaltete während dieser Saison

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

* 73. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Hamburg. Die Theilnahme an den jährlichen Versammlungen deutscher Naturforscher und Aerzte ist nicht von der Mitgliedschaft der „Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte“ abhängig. Der Preis einer Karte als Theilnehmer an den Jahresversammlungen beträgt für Gesellschaftsmitglieder 9 Mk. (außerdem 6 Mk. für die spätere Zulassung der gedruckten „Verhandlungen“ der Jahres-Versammlung, falls dieser Betrag nicht bereits im Voraus an den Schatzmeister der Gesellschaft in Leipzig bezahlt worden ist); für andere Theilnehmer 20 Mk. (falls auch diese die Zulassung der „Verhandlungen“ wünschen, noch 6 Mk.), für Damen 6 Mk. Die Erwerbung der Mitgliedschaft der „Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte“ kann durch Anmeldung im Bureau der Geschäftsführung (Physikalisches Staatslaboratorium in Hamburg, Jungiusstraße) oder auch nach Eröffnung des Büreaus der Versammlung im Konzerthaus Hamburg (am Samstag, den 21. September) durch Lösung einer Mitgliedskarte (Jahresbeitrag 5 Mk.) gleichzeitig mit der Theilnehmerkarte erfolgen. Denjenigen Herzen, die sich bei der Geschäftsführung zur Mitgliedschaft anmelden oder schon angemeldet haben, werden die Mitgliedskarten für 1901 einige Zeit vor der Versammlung zugestellt werden. Die Theilnehmerkarten berechtigen zu allen Sitzungen und Abendfestlichkeiten.

* **Der „Uebermensch“.** Im neuesten Hefte der von Friedrich Kluge herausgegebenen „Zeitschrift für deutsche Wortforschung“ finden sich Bemerkungen über die Herkunft des Wortes „Uebermensch“. In einem früheren Hefte hatte Richard M. Meyer das Wort auf Goethe zurückgeführt. Neuere Nachforschungen haben ergeben, daß auch Goethe es übernommen hat. Aus neueren Mittheilungen von Albert Leimann und Anderen ist zu entnehmen, daß bereits hundert Jahre vor dem Verkauf der Kugelredner und theologische Schriftsteller Heinrich Müller in Rostock in seinen „Geistlichen Erquickstunden“ das Wort gebraucht hat. Die betreffende Stelle lautet: „Jener (der natürliche Mensch) ist ein wahrer Mensch . . . Im neuen

Menschen bist Du ein wahrer Mensch, ein Uebermensch, ein Gottes- und Christenmensch“. Ferner finden sich bei Herder, Hippel, Jean Paul Belege für eine frühe Anwendung des Wortes.

* **Die Röntgenstrahlen in der Zoologie.** Die Anwendung der Röntgenphotographie zum Studium der Thiere hatte in den letzten sechs Jahren, seit die ersten Photographieen dieser Art ausgenommen wurden, eine hohe vervollkommnung erreicht. Seit vier Jahren sind in England sämmtliche einheimischen Amphibien und Reptilien auf diese Weise aufgenommen und ihre Röntgenbilder veröffentlicht worden. Der große Nutzen der Röntgenstrahlen für biologische Forschungen wurde durch dieses Unternehmen erwiesen, und später hat man sich im Besonderen mit der Anwendung der Röntgenphotographie auf die Untersuchung von Muscheln und Schnecken gelehrt. Immerhin wird die Röntgenphotographie in der Zoologie noch längst nicht so bewerthet, wie sie es verdient. Die Bilder der durchstrahlten Schnecken, die Dr. Rodman jetzt veröffentlicht hat, geben einen ausgezeichneten Einblick in den inneren Bau der Thiere und ihrer Schalen, der wenigstens während des Lebens der Thiere von außen garnicht vollständig beobachtet werden kann. Wenn man gar von dieser Thierart nur ein einziges Exemplar vorhanden ist, das wegen seiner Seltenheit nicht im Interesse der Wissenschaft völlig zerlegt und damit zerstört werden darf, wird die durch die Röntgenstrahlen gegebene Möglichkeit, in den inneren Bau des Thieres einzudringen, von großer Bedeutung. Die Radiographie vermag auch die mineralische Zusammensetzung von Muschel- und Schneckengehäusen aufzuklären, indem man durch sie feststellen kann, ob der kohlensaure Kalk, der die Schale aufbaut, die Form von Calcit oder von Aragonit besitzt. Auch junge und alte Schalen lassen sich durch diese Mittel unterscheiden. Zur Ausnahme ist nur eine Zeit von 30 Sekunden bei einem Abstand von 11 Zoll nöthig, wenn die besten Apparate zur Röntgenphotographie benutzt werden. Uebrigens hat den Preis, den die Londoner Röntgen-Gesellschaft für die besten Röhre ausgeschieden hatte, die englische Firma Cox davon getragen, deren Apparate für jene zoologischen Untersuchungen in Benutzung gekommen sind.

Dr. T. Künstliche Färbung von Blüten. Es ist auf einfache Weise möglich, die weißen Blüten irgend einer Pflanze nach Belieben zu färben, indem der frischabgeernteten Blüten-

stiel in eine farbige Lösung getaucht wird. Das Wasser steigt dann durch Capillarität in dem Stengel auf und erreicht sammt dem in ihm enthaltenen Farbstoff nach einigen Stunden die Blütenblätter. Zuerst färbt sich deren äußerster Rand ganz schwach, dann geht die Färbung allmählich auf die ganze Blüthe über. Bei dem Zustandekommen der künstlichen Färbung scheint die Berührung mit der Luft mitzuwirken, durch die vielleicht eine Oxydation in den Blütenblättern erzeugt wird, wenigstens findet die Färbung in denjenigen Theilen der Pflanze nicht statt, die sich nicht in Berührung mit der Außenluft befinden. Sie entzieht ferner niemals, wenn man die ganze Blume in das farbige Bad eintaucht, wenigstens nicht anders, als daß die Farbe äußerlich hie und da haften bleibt. Es ist vielmehr unerlässlich, daß der Farbstoff durch Capillarität in die Gewebe eindringt, entweder in der beschriebenen Weise oder durch seine Einimpfung in die Zellen des Holzgewebes. Um eine grüne Färbung weißer Blüten hervorzubringen, bedient man sich einer chemischen Verbindung, deren Name für den Richtigeren ein wenig schwer zu behalten ist, sie heißt nämlich Tetramethyl-diamidotriphenylcarbinol. Eine violette Färbung wird durch Methylenblau hervorgebracht, eine rosa Färbung durch Anilinoth oder Fuchsin. Diese Farbstoffe werden in mehr oder weniger starken Lösungen benutzt, je nach der Tiefe der gewünschten Färbung. Die wässrigen Lösungen müssen vorher filtrirt werden, auch fügt man ihnen nöthigenfalls ein wenig Alkohol bei, um die Auflösung der Farbstoffe zu beschleunigen.

* **Zur Frauenfrage.** Wie sehr die norwegischen Frauen den deutschen an „Schneid“ bezüglich der Frauenrechte über sind, beweist der glänzende Sieg in einer Sache, die die Ersteren schon seit einer Reihe von Jahren mit bewunderungswürdiger Ausdauer verfolgten. Es handelte sich um die bei Eheschließungen allgemein übliche Eidesformel, die die Braut zwingt, dem Gatten nebst der Treue auch den „Gehorsam“ zu geloben. Gegen letzteren Passus empörten sich die nach Freiheit und Gleichberechtigung dürstenden Gemüther der starkmüthigen Norwegerinnen und sie setzten es durch, daß dieser Satz der Staatsrath in Christiania entschied, in Zukunft solle das Wort „Gehorsam“ aus der Trauungsformel wegfallen. — Nun ist wohl das nächste Ziel der schneidigen Frauenrechtlerinnen, daß der Eid betreffs „Gehorsam“ in Zukunft von den Männern zu leisten ist!

dreier Solisten in München vor überfülltem Hause unter nicht endenklarem Beifall des fröhlich begeisterten Publikums, und seinen Konzerten wohnten — ein seltener Fall in München — auch Mitglieder des Hofes bei, die sich lebhaft an den allgemeinen Beifallsbezeugungen beteiligten.

o, Herr Stadtrath Stein ist gestern Mittag gegen 1 Uhr gestorben. Der Verstorbene war lange Jahre Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, dann Mitglied des Magistrats und außerdem Mitglied der Innungskommission und Feldgerichtschöffe. Er hat die ihm anvertrauten Aemter stets in uneigennützigster Weise und mit großer Gewissenhaftigkeit verwaltet. Schon längere Zeit leidend, hat er sich kürzlich seiner Gesundheit wegen nach Bad Brückenau begeben, wo sich indessen sein Zustand so verschlechterte, daß er es für gerathen hielt, vor 14 Tagen wieder hierher zurückzukehren. Die Achtung seiner Mitbürger wird ihm über das Grab hinaus ein treues Andenken sichern.

— Verein für Arbeitsnachweise. Es ist eine schöne, alte Sitte, daß Vereine jeglicher Art alljährlich ihren Stiftungstag mit einem Stiftungsfest begehen. Nur bei den Vereinen humanitären Charakters kennt man diese Feiern kaum oder garnicht. Und so würde es auch vorgekommenem Verein ergehen, wenn er nicht durch sein Blühen und Emporwachsen, sowie sein gedeihliches Wirken bei unseren Hausfrauen ganz besonders bemerkt würde. Am 1. Juli sind es fünf Jahre, daß die getrennte Abtheilung für Frauen ins Leben gerufen wurde, und wie segensreich hat sie in den fünf Jahren gewirkt. Wenn man heute einen Blick in die unteren Räume unseres Rathhauses wirft, die dienesthätige Emsigkeit der verschiedenen Abtheilungs-Vorsteherinnen beobachtet, den Zulauf der Vertreterinnen aller Berufsarten nach den Büreaus sieht, dann muß man ein Gefühl der Dankbarkeit für die Männer empfinden, denen in erster Linie die Initiative zu diesem schönen Werk zu danken ist. Neben dem Herrn Direktor Wegg, welcher mit großem Eifer sich der schweren Aufgabe hingibt, die männliche Abtheilung zu leiten, müssen wir dem Direktor der weiblichen Abtheilungen, Herrn Dr. Frey, eine besondere Anerkennung aussprechen. Mit schweren Kämpfen gelang es ihm, am 1. Juli 1896 durchzuführen, daß eine Abtheilung für Frauen eingerichtet wurde. Mit seltenem Eifer fügte er bei seinem Bauwerk Stein auf Stein, so daß heute diese Abtheilung musterträchtig da steht. In allen Städten werden die Institute dem hiesigen nachgebildet, und Herr Dr. Frey mit seinen Comité- und Büreaudamen kann hochbefriedigt auf seine Erfolge zurückblicken. In den fünf Jahren wurden von 76,000 Aufträgen 50 pCt. vermittelt. Wiesbaden nimmt im Deutschen Reich den dritten Rang unter allen Städten ein. Am 1. Mai wurde eine Unterabtheilung für Hotelpersonal errichtet, und demnächst soll eine Centralstelle für Krankenpflegerinnen folgen. Möge es den beiden Herren Direktoren, dem Damen-Comité, sowie dem Vorstand gelingen, ihre schöne Aufgabe mit dem gleichen Erfolg zu erfüllen, und somit an der Spitze der deutschen Arbeitsnachweise zu bleiben. Lebhaftest Dank ist ihnen sicher!

— Gesellschafts-Sonderzug nach Eisenach. Am Sonntag, den 7. Juli, geht ein Sonderzug nach Eisenach. Diese günstige, nicht wiederkehrende Gelegenheit, der Wartburg, dem romantischen Kinnastal, der Drachen- und Landgrafenschloß bei Eisenach an einem Tage unter kundiger Führung einen Besuch abzustatten zu können, sollten Freunde wirklich lohnender Sonntagsausflüge nicht versäumen. Anmeldungen der gewünschten Anzahl Fahrkarten müssen nunmehr spätestens bis zum 30. d. M. durch Postkarte beim Vorsitzenden des vereinsstehenden Thüringer Klubs „Wartburg“, H. Gutmann, Schweizerstraße 48, erfolgt sein.

— Turnlehrerinnenprüfung. Für die Turnlehrerinnenprüfung, die im Herbst 1901 in Berlin abgehalten ist, hat der Kultusminister Kermis am Montag, den 25. November d. J., und die folgenden Tage anberaumt. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens bis zum 1. Oktober d. J., Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen königlichen Regierung, in deren Bezirk die Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 1. Oktober d. J. einzubringen. Die über Gesundheit, Führung und Bezeichnung der bezugbringenden Zeugnisse müssen in neuerer Zeit ausgestellt sein. Auf eine zuverlässige Feststellung der Gesundheit ist besonderes Gewicht zu legen. Die Anlagen jedes Gesuches sind zu einem Heft bereinigt einzureichen.

— Kampf gegen die Schleppe. Gegen die Schleppe wird neuerdings von verschiedenen Seiten scharf vorgegangen. Nach einer Bestimmung in der gegenwärtig zur Veratung stehenden neuen Posener Straßenpolizei-Verordnung wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. bestraft, wer auf oder an der Straße Handlungen vornimmt, mit welchen eine lästige Staubverregung verbunden ist. Das könnte sich allerdings ebenso gegen die Schleppe, wie gegen alle eifrige Straßenfeger richten. — In Wiesbaden besteht übrigens auch eine polizeiliche Bestimmung, welche lautet: „Das Erregen von Staub auf den Straßen ist verboten.“ Von diesem Verbot ließe sich daselbst sagen, wie von der Posener Verordnung.

— Patentwesen. Zum Patent in Deutschland wurde angenommen und gelangte zur zweimonatlichen Auslegung die Erfindung des Herrn Chr. Ringenberg, Stuhlstuhlfabrik, früher in Hattenheim, jetzt in Ilbershausen, unter Act. Z. L. 15422/34 auf: „Stuhlstuhl mit in Reihe eingeschobener Stuhlplatte“, ferner die Erfindung des Herrn W. Schaller, früher Koonstraße 5, hier, jetzt in Nürnberg, unter Act. Z. Sch. 16059/68 auf: „Diebstahlsicherer Aufhäng-Vorrichtung für Kleidungsstücke“, und die Erfindung des Herrn G. Friz, Ingenieur, früher hier, jetzt in Weisenau-Main, unter Act. Z. F. 12936/94 auf: „Schutzvorrichtungen beim Betrieb von Brennöfen für Cement u. und anderen Feuerungs-Anlagen“. Sämmtliche Schutzrechte wurden durch das Patentbüro Ernst Franke, Bahnhofstraße 16, hier, erwirkt.

— Für Philatelisten dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß ab 1. Juli die neuen italienischen Briefmarken mit dem Bildniß Viktor Emanuels III. zur Ausgabe gelangen. Wie aus Rom berichtet wird, kommen vorerst die Postwertzeichen zu 10, 20, 25 und 40 Centesimi im Umlauf.

— Ansichtspostkarten auf Bahnhöfen. In verschiedenen Eisenbahn-Direktionsbezirken ist den Bahnhofs-Wirthen auf den größeren Stationen der Ansichtspostkarten-Verkauf mit der Begründung verboten worden, daß der Verkauf dieses Artikels dem Bahnhofsbuchhändler allein zustehe. Auf eine Eingabe des Verbandes der deutschen Bahnhofs-Wirthe hin, um Aufhebung dieses Verbotes, hat der Minister für öffentliche Arbeiten nach einer Mittheilung der Direction von Ala entschieden, daß Postkarten nicht Gegen-

stand des Bahnhofsbuchhandels sind, weshalb den Bahnhofs-Wirthen der Verkauf von Ansichtspostkarten unter Zurückziehung des früheren Verbotes wieder freigegeben wurde. Es ist nach diesem ministeriellen Entschiede anzunehmen, daß auch in anderen Direktionsbezirken der Ansichtspostkarten-Verkauf den Bahnhofs-Wirthen wieder freigegeben ist.

o, Was ein Säcken werden will. — Gestern Nachmittag trieb sich ein ungefähr 13 Jahre altes Mädchen bettelnd in der Mehrgasse herum. So kam es auch in den Laden der Kleiderhandlung von B. Rosenau und nahm, da nicht gleich Jemand antwortend war, aus der Kasse ein Zwanzigmarsstück. Der Laden-Inhaber, welcher kurz darauf eintrat, sah, nichts Gutes ahnend, sofort seine Kasse nach und entdeckte denn auch den Diebstahl. Er ließ dem Mädchen nach, welches, als es sich verlor, das Geldstück schon von Weitem dem Bestohlenen entgegenhielt. Ein hinzugekommener Schuhmann nahm die kleine Diebin dann in Verwahrung.

— Vereinsregister. In das Vereinsregister sind der „Verein selbständiger Kaufleute, eingetragener Verein“, und der „Wiesbadener Frauenverein, eingetragener Verein“, beide mit dem Sitz in Wiesbaden, eingetragen worden.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen ferner zu: Für die Sommerpflege armer Kinder: Von B. M. J. 5 Mk., S. P. B. 3 Mk. Für die Frauen und Kinder der Buren: Von Baumelster R. Sch. Joubert 5 Mk., durch Herrn H. von Herrn Direktor W. 1 Mk. 50 Pf. Noch nachträglich für die Nothleidenden in Griesheim: Von dem Stat-Klub „Hohenthalb“ in Georgensb 2 Mk. 20 Pf. Verbindlichsten Dank!

— Steckbrieflich verfolgt werden: Kaufmann Paul Meyer von Nordhausen, geboren daselbst am 7. Mai 1878, wegen Diebstahls, Friseur Theodor Müller, geboren am 6. Oktober 1876 in Madfeld, wegen Diebstahls und Unterschlagung, Fabrikarbeiter und Wäcker Friedr. Opper, geboren am 24. Juli 1874 in Fürth in Bayern, wegen Diebstahls, Arbeiter Christian Heinz, geboren am 15. Juni 1876 in Nürnberg, wegen Diebstahls, Reisender Rudolf Gähler, geboren am 1. September 1870 zu Dirmingen, zuletzt in Wiesbaden, wegen Unterschlagung, Tagelöhner Johann Andreas Hartmann, geboren am 27. November 1860 in Thalheim, wegen Betrugs und Diebstahls, und Tagelöhner Johann Wagenbach, geboren am 16. November 1879 zu Wiesbaden, wegen Unterschlagung.

Der weise Stadtrath von Athen. (Ein artig Märlein aus alter Zeit.)

Nichts ist neu auf Herrgotts Erde, Auch die unheilvollen Schleppe, Die uns täglich, fern von Rücksicht, uns're Lebenslust vergiften, Sind bereits in alten Zeiten Gottesgeißel schon gewesen, Bis es weiser List gelungen, sie zu tilgen. Nehmt's zum Beispiel! —

Zogen einst, wie heut' zu Tage, in Athens bewegten Gassen, Durch die Promenaden, Plätze, Staubaufwirbelnd, stolz die Frauen.

Nichts vermochte schon seit Jahren dieser Rode Fluch zu tilgen, Hohe Strafen zahlten Alle, aber — schleppten ruhig weiter. Da rief einst zu erster Sitzung auf das Stadthaupt alle Rätthe, Denn tiefgründend nur ertrugen alle Männer diesen Unfug. Und es wurde fest beschlossen, eher nicht zu der Penaten Reich zu wollen, bis ein Mittel für den Frevel sei gefunden. Doch nicht leicht war's; manchem Stadtrath blühten eine Frau und Töchter,

Welche gleichfalls Schleppe trugen durch Athens besaubte Gassen.

Auch das Stadthaupt selber legte in der Heimstatt eine Gattin, Welche, außer langer Schleppe, ach, gar scharfe Nägel zierete. Da erhob ein Junggestell sich, der Stadtrath Anstichleppens, Und sprach: Strafen thun es nimmer, laßt dagegen uns versügen, Daß nur Damen über 30 fächer Schleppe tragen dürfen, Und, beim Herabsteigen, das Uebel wird in kurzer Zeit verschwinden. Ungeheurer Jubel dröhnte durch die hohen Bogenhallen, Voll vom rothen Reiterweine klangen Gläser bis zum Morgen. Und es half!

In kurzen Akteuren hülften sämmtliche Semester, Frei vom Staube sogen jauchzend den Ozon jetzt die Athener. („Gesundheit“, hng. Zisch.)

N. Dieblich, 28. Juni. Gestern Abend fand im Saalbau der Stadt Wiesbaden die diesjährige Hauptversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt. Dieselbe war sehr gut besucht. Die Versammlung leitete Herr Kreisbrandmeister Tropp. Als Punkt 1 gelangte die am 30. d. M. in Dohheim stattfindende Bezirksführung zur Besprechung und wurde beschlossen, daß Seitens der hiesigen Feuerwehr eine regel förmliche Beteiligung stattfinden möge. Zu Punkt 2, betreffend die Einführung der neuen amtlichen Abzeichen gemäß Kaiserlicher Rabinetsordre vom 24./26. August, 30. Juli 1900, 19. März 1901, erklärte Herr Branddirektor Tropp an Hand der Ausführungsbestimmungen zu dieser Rabinetsordre die Art und Tragweise dieser Abzeichen, dabei bemerkend, daß die notwendige Beschaffung derselben eine einmalige Ausgabe von etwa 302 Mk. erfordere. Die Versammlung beschloß hierauf, den Betrag vorläufig aus der Feuerwehrgasse zu decken und später von der Stadt zurückzufordern. Es folgte nun als 3. Punkt der Tagesordnung der hochinteressante und sehr lehrreiche Bericht des Herrn Tropp über den Internationalen Feuerwehrtongreß und den Besuch der Ausstellung für Feuerwaffen und Rettungswesen in Berlin. Redner, welcher als Deputierter dorthin kommandirt war, erklärte den Anwesenden die hierbei festgefundenen Verhandlungen und gefaßten Beschlüsse, sowie die ausgestellten Gegenstände in podender Weise. Reicher Beifall wurde dem Redner am Schluß Seitens der Anwesenden gesendet. Herr Tropp theilte noch mit, daß sein Bericht im Druck erscheinen werde. Zum Feuerwehrtag in Weilsburg am 24. bis 26. August dieses Jahres wurden als Vertreter der hiesigen Feuerwehr die Herren A. Holz, A. Eßer und W. Vogel gewählt und Seitens der Versammlung jedem dieser Herren eine Beihilfe von 15 Mk. aus der Vereinskasse bewilligt. Am Schluß gelangten noch mehrere Einladungen zu Feuerwehrfesten zur Kenntniß, und wurde den Mitgliedern der Besuch derselben anheimgegeben. Ein Antrag, betr. Abänderung des Statuts über Strafen für Versäumniß, mußte, in Anbetracht der weitverrückten Zeit, vertagt werden.

x Erbenheim, 28. Juni. Nächsten Sonntag, den 30. d., findet dahier das Bundes-Sängerfest des „Sängerbundes im Ländchen“ statt. Sechs Vereine werden in der Stärke

von etwa 160 Mann die beiden Massenchor singen, die am Sonntag, den 23. Juni, in Dellenheim bei der Generalprobe eingeübt worden sind. Es sind dies „Liedesfreunde“ von Marlschauer und „Wohin mit der Freud“ von Sülcher. Außer den Bundesvereinen haben noch andere Vereine zugesprochen, so daß bei günstiger Witterung ein schönes Fest in Aussicht steht. Der Festplatz liegt in der Nähe der neuen Schule.

* Aus der Umgebung. Dem zum Königl. Oberförster ernannten bisherigen Forstassessor Hedding, zur Zeit in Sachmannshausen, ist vom 1. Juli d. J. ab die Oberförsterstelle Ballmerod übertragen worden. — In Ehrenbreitstein in sprang ein gut gekleideter Mann von der Schiffbrücke in den Rhein. Derselbe trieb bis zur Dampfbrücke, wo er von einigen Arbeitern dem nassen Element entrissen wurde. Doch war er schon todt, da er wahrscheinlich bei dem Sprunge einen Gehirnschlag erlitten hatte. In den Taschen des Mannes, dessen Persönlichkeit noch unbekannt ist, fanden sich 25 Mk. 70 Pf. — In Hochheim a. M. tagte in der evangelischen Kirche die Kreisynode des Dekanates Wallau unter dem Vorsitz des Herrn Dekan Dr. Lindenbein-Dellenheim. Als Vertreter des Königl. Konsistoriums war Herr Konsistorialpräsident Dr. Ernst anwesend. Von Interesse sind folgende Beschlüsse: Es soll für das Dekanat Wallau eine Diakonissenstation mit dem Sitz in Hochheim begründet werden. Zur Durchführung des Fürsorge-Erziehungsgesetzes soll ein Erziehungsverein im Dekanat ins Leben gerufen werden. — Während am Rhein, bei Wiesbaden, Frankfurt u. a. O. in der letzteren Zeit öfters kräftige Gewitterregen die Fluten erquickten, hat die Gegend von Limburg in Gärten und Feld über große Trockenheit zu klagen. — Im „Grund“ zu Usingen ist man in ziemlicher Tiefe auf Wasser mit starkem Salzgehalt gestoßen. — Bei Dernbach überfuhr ein von Stersfahn nach Limburg abgehender Personenzug an dem 4,5 Meter breiten Uebergang der Straße Dernbach-Elgendorf ein Bierfuhrwerk der Brauerei Jung in Arzbach. Der Fuhrknecht ist leicht verletzt, während ein junger Mann, der unterwegs zugefallen war, erhebliche Verletzungen am Kopfe erlitten hat und wie todt liegen blieb. Das eine der Pferde war sofort todt; die Verletzungen des zweiten sind unbedeutend. Der Wagen, der zum Theil etwa 40 Meter von der Maschine mitgeschleppt wurde, ist völlig zertrümmert worden. Von dem Juppersonal und den Reisenden ist Niemand verletzt. — Der Großherzog von Luxemburg ist zu mehrtägigem Besuch bei seiner Gemahlin in Königstein eingetroffen. — In Dieblich wurde in dem Rath'schen Juwelierladen auf der Wiesbadener Straße eingebrochen. Die Diebe, denen nur eine Anzahl goldener Uhrenketten in die Hände fiel, wurden bei ihrer Arbeit gestört und flüchteten nach Wiesbaden zu. Man ist ihnen bereits auf der Spur. — In Gausalgesheim ist unter den an der neuen Bahnstrecke beschäftigten italienischen Arbeitern die Blatternkrankheit ausgebrochen.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

[] Ems, 27. Juni. Der Bau eines neuen Badehauses an der Stelle des am linken Ufer dem Aurgartes gegenüber gelegenen bisherigen Badehauses wird voraussichtlich noch in diesem Herbst begonnen und kann nach den gestern gemachten Abscheidungen sich jetzt schon ein Bild von der Lage des Neubaus machen. Das neben dem Badehaus gelegene Maschinenhaus wird niedergelegt und an der Stelle, wo sich neben dem Bahndamme das nördliche Wasserreservoir befindet, neu und größer aufgebaut. Der dadurch frei gewordene Raum wird zur Errichtung von weiteren Badezellen verwendet. Es besteht nun weiter der Plan, vor dem neuen Maschinenhaus eine hydrotherapeutische Anstalt einzurichten, falls der Landtag die dazu erforderlichen Mittel bewilligt. In diesem Neubau, der von der Badeanstalt durch einen mit der Wilhelms-Allee parallel laufenden Weg getrennt sein würde, sollen nach dem Bau Rath Herzberg in Berlin ausgearbeiteten Entwurf im Gedächtniß Lichtbäder, Räume für Kaltwasserbehandlung u., im weiteren Stockwerk Räume für Inhalationen und Heilmassagen eingerichtet werden, womit namentlich den von ärztlicher Seite geltend gemachten Forderungen entsprochen werden könnte. Freilich macht der Herr Landwirthschaftsminister die Ausführung dieser Pläne von der Durchführung des Kanalisationsprojektes Seitens der Stadt Ems abhängig; allein diese Angelegenheit muß städtischerseits bis zur Anstellung eines Stadtbaumeisters ruhen, da Niemand da ist, der diese Sache einstuftweisen bearbeiten könnte. Die Ausführung der Kanalisation ist von den städtischen Körperschaften ja wiederholt im Prinzip beschlossen, wie auch gestern wieder gegenüber einer aus Herren vom Ministerium und der Wiesbadener Regierung bestehenden Kommission von den Vertretern der Stadt betont werden konnte. — Prinz Radziwill aus Petersburg ist zur Kur hier eingetroffen. Prinzessin Klementine von Belgien trifft am 2. Juli zu mehrtägigem Kurgebrauch hier ein und nimmt wieder in der Villa „Sommer“ Wohnung. — Die Frequenz unseres Bades ist heute auf 8015 Personen, 4385 Aurgäste und 4590 Passanten, gestiegen.

Gerichtssaal.

I. Wiesbaden, 28. Juni. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Born; Vertreter der Kgl. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Dr. Klementz. Von der Anklage der Kuppel wird der Hausbesitzer Anton W. von hier freigesprochen, seine Ehefrau wird dagegen wegen Kuppel zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt. — Ein ehemaliger, jetzt 74 Jahre alter Direktor von W. hat sich wegen Unterschlagung von Münzelgeldern, verbunden mit Betrug, zu verantworten. Der Angeklagte wurde im Jahre 1877 zum Vormund eines Geisteskranken bestellt, der vorher im Dienste der Baseler Missionshandelsgesellschaft in Indien thätig war, dann zurückkehrte und in Frankfurt a. M. ein eigenes Geschäft begründet hatte. Die Unterschlagungen sollen in den Jahren 1893—1900 begangen sein. Als das geringe Vermögen des Münzels aufgebraucht war, wandte sich der Angeklagte an die Baseler Missionshandelsgesellschaft mit der Bitte um Unterstützung. Die Vermögensverhältnisse des Angeklagten waren damals schon ziemlich schlecht, sie gingen immer mehr zurück, und so kam der alte Mann dazu, die Beträge, die ihm halbjährlich von der Gesellschaft in Basel zugesandt wurden, für sich zu verwenden. Es handelt sich um etwa 3000 Mk. Der Angeklagte hat nun Rechnung gemacht, die sich Alles in Allem auf 3207 Mk. beläuft und sich aus 1050 Mk. Honorar für allgemeine Verwaltung der Angelegenheiten des Münzels und aus 2157 Mk. für Auslagen, Beförderung und erlittenen Schaden zusammensetzt. Der Geisteskranke hat sich näm-

einmal etwa 1/4 Jahr lang, als sein Zustand sich etwas gebessert hatte, bei dem Angeklagten aufgefunden und sich in der Gärtnerei derselben während dieser Zeit verschiedentlich unnützlich gemacht. Die Herren Sachverständigen, Landgerichtsrat Dr. Schanz von hier und Gärtnereibesitzer Jörn aus Hofheim i. T., stießen ein hübsches Stämmchen an der Rechnung des Angeklagten, der sich auf seinen guten Glauben beruft. Er will gemeint haben, er dürfe sich die von der Baseler Missionshandels-gesellschaft ihm übersandten Beträge als Vergütung für seine Mithilfe, seine Auslagen und seinen Schaden zueignen. Der Betrug wird darin gefunden, daß er die genannte Gesell-schaft auch dann noch immer um Unterstützung für den Geistes-kranken bat, als er die für diesen bestimmten Geldsendungen bereits in die eigene Tasche steckte. Das Gericht verurteilt den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 300 Mk. Es nimmt nur Betrug als vorliegend an. — Von Frankfurt kamen am 10. Mai d. J. die in Mainz geborene Kellnerin Luise Schmidt und der Bäcker Andreas Schmidt. Beide sind wegen Diebstahls im Rückfall vorbestraft. Sie suchte hier in Wiesbaden ein möb-liches und wahrscheinlich „ungenirtes“ Zimmer für die Sommer-saison. Er wollte sie bei diesem Geschäft unterstützen. So kamen sie in die Geisbergstraße und fanden dort die Wohnung eines Privatiers offen. Sie ging zuerst hinaus und stahl einige Strümpfe, er ging später hinaus und stahl einen Anzug und einen seidnen Regenschirm. Keins will von dem Diebstahl des Anderen etwas gewußt haben. Er stahl außerdem noch gelegent-lich in einem Cigarrenladen in der Langgasse zwei Cigarren-Geiß, das eine mit zwei Cigarrenspitzen. Das Gericht ver-urteilt Beide unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von je 10 Monaten. Da sie gefählig waren, soll Beiden 1 Monat der Vorhaft angerechnet werden.

Gleiche Chronik.

In Köln wurden in den letzten Tagen 15 Frauen-
personen wegen Vergehens gegen das keimende Leben ver-
haftet.
Die Strafkammer in Köln hatte sich am Donnerstag mit
dem widerlichsten der Sternberg-Prozesse zu befassen. Ein
„würdiges“ Brautpaar, der 21-jährige Zahnarzt
Rathias Lutter und die 24-jährige Wäscherin Josephine Kaiser,
waren beschuldigt, sich gegen den § 176 des Strafgesetzbuches mit
den wiederholt erwähnten Mädchen auf dem Exercierplatz vor
dem Kaiserlichen Hof vergangen zu haben. Lutter hatte mit
mehreren der Mädchen, die Kaiser mit einem unglückliche Hand-
lungen vorgenommen. Das Urtheil lautet für Lutter auf neun,
für die Kaiser auf sechs Monate Gefängnis.
Kammerath Frh. Mayer, Chef des Bankhauses Frege
u. Co., hat sein Amt als Vorsteher des Stadtverordneten-
kollegiums von Leipzig niedergelegt. Mayer war Auf-
sichtsrathsmittelglied der Leipziger Bank.
In Hamburg wurde der frühere Direktor zweier
ortlicher, vor einiger Zeit fallit gemordenen Affekuranz-

gesellschaften (Patriotische Affekuranz-Compagnie und
Mit- und Rückversicherungs-Gesellschaft „Rosmos“) auf An-
trag der Konkursverwaltung verhaftet.
In Nürnberg wollte ein Bürger seinem neugeborenen
Sproßling den Vornamen Dewet beilegen, das Standesamt
hat jedoch dem Vater die Freude verboden, seinen Stammbaum
künftig nach dem Vornamen rufen zu können. Warum?
Der seit einigen Tagen vermählte Kurgast von Bad
Gastein, Dr. Eduard Karsten, Arzt aus Hallstadt in
Hannover, wurde gestern im Roßschachbade todt auf-
gefunden.
In Auzien brennen, wie dem „B. Z.“ aus Madrid
gemeldet wird, zahlreiche Kapellen. Drei sind bereits
mit allen Heiligenbildern abgebrannt. Man vermutet ein
Komplot, bis jetzt ist aber keine Spur von den Brandstiftern
ermittelt worden. Die Bevölkerung ist zur Ermittelung der
Brandstifter aufgefordert worden.

Sport.

Wb. Kiel, 28. Juni. Der Kaiser begab sich heute Früh,
6 1/2 Uhr, an Bord der „Yduna“, welche um 7 Uhr zur Wett-
fahrt Kiel-Trabemünde startete. Gemeldet sind 43 Yachten.
„Nektor“ nimmt an der Weltfahrt infolge Havarie, welche bei
der Ueberführung von England entstanden ist, nicht Theil.
Wb. Aachen, 28. Juni. Insgesamt sind hier 73 Auto-
mobilewagen eingetroffen. Dieselben fuhrten um 5 Uhr in
derselben Reihenfolge ab, wie sie das Ziel passirten.

Letzte Nachrichten.

Wb. Kaiserlautern, 28. Juni. Die „Pfalz. Presse“
meldet: Der Stadtrath beschloß, gemeinsam mit Birmasens, eine
Eingabe an die Königliche Staatsregierung und den Landtag
zu richten, worin gebeten wird, die nach der Verzinsung und
Schuldentilgung verbleibenden Betriebs- Ueberschüsse der
pfälzischen Eisenbahnen von jetzt an bis zur Verstaat-
lichung derselben an die pfälzische Kreisbahn zu über-
weisen, sowie nach der Verstaatlichung derselben nur soviel an
die allgemeine bayrische Staatsbahn abzuliefern, als dem von
den reichsheimischen Staatsbahnen Abgelieferten entspricht.
Wb. Wien, 28. Juni. Wie die Blätter melden, empfing
der Kaiser gestern eine Abordnung der Wiener
Kaufmannschaft in Madrid. Die Abordnung brachte
den Dant der Kaufmannschaft für die Sanctionirung der
großen wirtschaftlichen Gesetzentwürfe zum Ausdruck. Der
Kaiser erwiderte, es freue ihn, daß das Geleitete auch den
Wünschen der Kaufmannschaft entspreche und es freue ihn auch,
daß die Verdienste, welche sich der Ministerpräsident erworben habe,
Anerkennung finden. Der Ministerpräsident leistete wirklich Her-
vorragendes.

Wb. Paris, 28. Juni. Der Marineminister schenkte dem
Seeresmuseum das überaus kostbare Zelt, welches die Kaiserin
Wittve von China auf ihrer Reise nach Tzungling benutzt hat.
Oberst Laurent erhielt das Zelt während seiner im Vorjahre
nach den Kaisergräbern unternommenen Expedition von einem
Mandarin. — Wie aus Rom berichtet wird, theilte der
Papst in einem Schreiben an den Abbe von Solesmes mit, daß
das Privilegium einzelner deutscher Verleger,
betreffend die Herausgabe der Meßbücher, nicht mehr er-
neuert werde. — Die Subjektcommission beauftragte
ohne Debatte den für die Tsat-Expedition verlannten
Nachtraascredit von 3 Millionen Francs.

Wb. Frankfurt, 28. Juni. Wie die „Pfalz. Presse“
in Kaiserlautern meldet, beschloß der Stadtrath, dem unlängst
in Berlin verstorbenen Musikprofessor Bierling hier ein
Denkmal zu setzen.

Geschäftliches.

Dr. dent. surg. Wichert, Americ. Dentist, Wiesbaden,
Taanusstrasse 5, 9-2 Uhr, Schwalbach 8-6 Uhr. 8708

LUCCA
Feinster Liqueur
No. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

Engrosinger bei Rübiger & Faulk, Frankfurt a. M.
Niederlagen in feiner Delicatessenhandlung.

Die Kunststoffe W. Schimmelpfeng
in Frankfurt am Main, Goethestraße 34
(30 Büreaus mit über 1000 Angestellten, in Amerika und
Australien vertreten durch The Bradstreet Company),
ertheilt nur kaufmännische Aufträge. Jahresbericht wird an
Bestellungen postfrei zugesandt. (Man. No. 5.189)

Hitz-Schirme
hocheleg., erstklass. Material,
jede Preislage. 9365
Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1839, 36. Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe enthält 3 Beilagen,
darunter die Sonderbeilage
„Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 78.
Der unerwartete Nachdruck unserer Original-Kritik ist verboten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Theil: E. Wöhrer; für die
Anzeigen und Reklamen: J. Ebert; beide in Wiesbaden.
Druck und Verlag der W. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkte.

Die Ruhe, die im Geschäftsverkehr sämtlicher
Börsen herrscht, wird nur ab und zu durch einzelne
Vorgänge unterbrochen, die als Ausläufer der viel-
fachen Ueberschätzungen angesehen werden können,
welche die Hochconjunctur erfahren hat. Als ein
Ereigniss von internationaler Bedeutung, das seine
Wirkungen auf sämtliche massgebenden Plätze
äusserte, brach während der verflossenen Berichtwoche
die Katastrophe bei der Leipziger Bank wie ein Blitz
aus heiterem Himmel herein. Sogar in New-York
machten sich darob Beklemmungen bemerkbar, zumal
da gleichzeitig Gerüchte von Zahlungsschwierigkeiten
einer dortigen Bank auftauchten, die sich jedoch als
anzutreffend erwiesen. Im Uebrigen war der Geschäfts-
gang ein äusserst schleppender, da die Berufsspeculation
sich auf den Lorbeeren der letzten Campaigne aus-
ruhte und das Gros des Privatpublikums zu viel ver-
loren hat, um schon wieder Lust zu neuen Transactionen
zu zeigen. Bemerkenswerther Weise konnte in Amerika
eine gewisse Geldversteifung constatirt werden, die
mit der Ruhe im Geschäftsverkehr nicht in Einklang
zu bringen war und vor allen Dingen mit der Flüssig-
keit an den europäischen Märkten seltsam con-
trastirte. Von Bedeutung dürfte diese durch die
Goldverschiffungen zu erklärende Erscheinung kaum
sein. Ein unerschütterlicher Optimismus herrscht schon
seit einiger Zeit in London mit Bezug auf die Vor-
gänge in Wall-Street, denn der Amerikanermarkt zeigt
dauernd Festigkeit, weil man offenbar die Erwartung
hegt, dass die Fusionsprojecte in den Vereinigten
Staaten, speciell im Eisenbahnwesen, zu einer baldigen
erneuten Belebung des Börsengeschäftes führen werden.
Eine merkwürdige Aehnlichkeit mit Berlin zeigt gegen-
wärtig die Pariser Börse, wo die Kapitalisten sich
ihres Besitzes an industriellen Werthen entledigen
und wieder zu den Staatsfonds zurückkehren. Bis auf
diesen Wechsel nimmt die Stagnation von Tag zu Tag
mehr zu und mit ihr wächst erklärlicher Weise der
Geldüberfluss. Wenn nichtsdestoweniger von einer
Herabsetzung der Bankrate unter 3 pCt. abgesehen
wurde, so geschah das hauptsächlich aus dem Grunde,
weil man nicht unter die Normalgrenze hinuntergehen
wollte. Dass die Renten jetzt mehr als früher hervor-
treten, ist eine natürliche Erscheinung, die stets ein-
tritt, wenn der Industriemerkmarkt dem Publikum
eine Reihe von Enttäuschungen bereitet und den Besitz
an Dividendenpapieren verleidet hat. Der Anleihe-
markt bleibt trotzdem auch seinerseits nachtheiligen
Einwirkungen unterworfen, wie sich an der Wiener
Börse zeigte, wo die Verkäufe der Concertzeichner
auf die neue österreichische Kronenrente eine nicht
unerhebliche Erschütterung der Gesamtrendenz hervor-
riefen. Dieselbe übertrug sich vorübergehend auch
auf Berlin, doch vollzog sich dort im Grossen und
Ganzen die bereits erwähnte Metamorphose im Geschäft
unverändert. Der Verkehr in deutschen Staats-

und Stadtanleihen rechtfertigte allein die Thatsache,
dass man von dem Vorkommen nennenswerther Um-
sätze sprechen konnte, was bei der sonstigen Geschäfts-
stille Schwierigkeiten verursachte. Man darf sich über
diesen abnormen Zustand nicht allzusehr wundern,
denn eine Börse, die ständig auf dem Qui vive! vor
unangenehmen Ueberraschungen sein muss, kann
füglich keine feste Tendenz zeigen. Wer hätte ge-
glaubt, dass auf den Zusammenbruch der Dresdener
Creditanstalt und des Kummer-Warkes so bald schon
eine neue weit schwerwiegendere Katastrophe folgen
würde; die Zahlungseinstellung der Leipziger Bank.
Selbst die ärgsten Pessimisten hätten diesem alten
sächsischen Bankinstitut ein derartig rasches Ende
wohl kaum zu prophezeien gewagt, wenn auch schon
vor einiger Zeit Stimmen laut geworden sind, die sich
in bedenklicher Weise über die starken Engagements
der Bank bei der Treberggesellschaft äusserten. Es
heisst, dieselben seien in kurzer Frist von 25 auf
85 Millionen angewachsen, und die letztere Summe
würde ja beinahe das Doppelte des Actienkapitals der
Bank von 48 Millionen betragen. In Berliner Kreisen
nimmt man, im Gegensatz zu der Auffassung des
Aufsichtsrathes der Leipziger Bank, an, dass das
ganze Actienkapital verloren sei, und sollte dieses
bedauerliche Resultat wirklich das Ende sein, so
wären im letzten halben Jahre allein für rund
100 Millionen Mark Bankactien werthloses Papier
geworden. Kann man es dem Publikum unter solchen
Umständen verdenken, dass es das Kind mit dem
Bade ausschüttet und durch Massenverkäufe Cours-
verheerungen auf dem Bankactienmarkt anrichtet,
die sogar in empfindlicher Weise die Werthe der
Berliner Grossbanken trafen! Vielleicht hatten es die
Montanactien diesem Umstande zu danken, dass sie
diesmal nur verhältnissmässig geringe Einbussen er-
litten, weil die Aufmerksamkeit von ihnen abgelenkt
wurde. So lange derartige Ueberraschungen auch
weiterhin zu befürchten sind — und es sollen noch
einige Katastrophen bevorstehen — ist an eine Besse-
rung der Börsentendenz nicht zu denken. Machte
sich doch sogar am Geldmarkte wieder eine Ver-
steifung bemerkbar, indem der Privatkredit auf
3 1/2 pCt. anzog und Ultimogeld von 3 1/2 und 4 auf
4 1/2 pCt. stieg.

**Konkurse in Deutschland im ersten Viertel
des Jahres 1901.** Die Statistik des kaiserlichen statistischen
Amtes für das erste Vierteljahr 1901 weist gegenüber dem ent-
sprechenden Viertel des Vorjahres eine weitere und ansehn-
liche Vermehrung der Konkurse auf. Das ist ein Beleg
mehr für den Rückgang der wirtschaftlichen Lage, der etwa
die Mitte des vorigen Jahres in den meisten Zweigen von
Handel und Gewerbe eintrat und namentlich die weniger gut
ausgestatteten Unternehmungen in vielen Fällen in eine schwierige
Lage gebracht hat. Die Zahl der Anträge auf Konkursöffnung
betrug diesmal 3155, oder 449 gleich 16,6% mehr, als im Vor-
jahre, da der eröffneten Konkurse 2382, oder 326 gleich
15,8% mehr, wovon 1524 (l. V. 1334) auf ausschliesslichen An-
trag des Gemalnschuldners. Hierzu kommen 231 (210) Anträge
auf Konkursöffnung, die in Ermangelung einer Masse ab-
gewiesen werden mussten, sodass die Summe der neuen Kon-

kurse von 2266 auf 2663, d. h. um 197, oder 17,5% sich erhöhte.
Hieran sind physische Personen mit 2161 (1924) Fällen theilhaft,
Nachlässe mit 360 (235), Handelsgesellschaften mit 112 (79),
Genossenschaften mit 6 (7) und sonstige Gemeinschaften mit
34 (20). Von den 2663 neu eröffneten Konkursen entsfielen 867
oder 25,0% auf die 33 Grossstädte und 1996 auf das übrige
Deutschland. Die Beendigung älterer Konkurse fand in 1604
(1392) Fällen statt, wovon 562 (467) mit Gläubigerausschluss.
Das Verfahren endete in 1105 (911) gleich 68,9% (65,5) Fällen
mit Schlussvertheilung, in 347 (357) Fällen mit Zwangsvergleich
und nur in 41 (29) Fällen wegen allgemeiner Einwilligung. In-
folge Massmangels fanden 111 (95) Konkurse oder 6,9% ihre
Erlidigung. Die Abwicklung der Konkurse ging durchschnitt-
lich in den Grossstädten, auf die 334 (351) gleich 20,9% (25,2%)
der beendeten Verfahren entsfielen, langsamer als in den übrigen
Fällen von statten, blieb aber nur bezüglich der zahlungs-
unfähigen Handelsgesellschaften (63 gegen vorjährige 65) und
Genossenschaften (1 gegen 7) hinter der vorjährigen Ziffer zurück.

Vom Stuttgarter Buchhandel. Der Stuttgarter
Verlagsbuchhandel hat namentlich auf dem Gebiet der illustrierten
Zeitschriften eine stetig wachsende Concurrenz aus Norddeutsch-
land zu bestehen. Die Actionäre der Deutschen Verlags-
anstalt, vormals Ed. Hallberger, erhielten im letzten Jahre
bei einem Reingewinn von 330,310 Mk. auf 3 Mill. Mk. Actien-
kapital 9 pCt. Dividende. Bei der Union, Deutsche Verlags-
gesellschaft, betrug der Reingewinn 1,210,835 Mk., die Dividende
bei 5 Mill. Mk. Actienkapital 10 pCt. Der Sortimentshandel
konnte mit dem Geschäftsgang im Allgemeinen zufrieden sein.
Im Buchdruckerergewerbe war schon eine etwas rückläufige
Conjunctur bemerkbar. Nach dem Geschäftsbericht des Süd-
deutschen Buchhändlervereins, der in Stuttgart tagte,
betrug die Buchvervielfachung in Stuttgart im Jahre 1900 auf
insgesammt 4,721,555 kg (rund 500,000 kg mehr als im Vor-
jahre). Von diesem Buchvervielfachung gingen 3,877,200 kg nach
Leipzig.

Seereisen deutscher Schiffe im Jahre 1899
Ueber die Seereisen deutscher Schiffe im Jahre 1899 enthält das
2. Heft des Jahrgangs 1901 der „Vierteljahresschrift zur Statistik
des Deutschen Reiches“ eine Anzahl von Nachweisungen. Diese
Reisen sind unterschieden in solche: 1. zwischen deutschen
Häfen, 2. vom Auslande nach deutschen Häfen und von deutschen
Häfen nach dem Auslande, und 3. zwischen ausserdeutschen
Häfen. Die Gesamtzahl der Seereisen deutscher Schiffe betrug
sich im Jahre 1899 auf 97.555, der dabei zur Verwendung gelangte
Nettoraumgehalt auf 47,218,959 Registertons (wobei jedes Schiff
so oft gerechnet ist, als es Reisen ausführte); mit dem Jahre 1898
verglichen, zeigen die Erhebungen des Jahres 1899 eine Zunahme
in der Zahl der Reisen um 246 (2,6 v. H.) und im Raumgehalt
der dabei beschäftigt gewesenen Schiffe um 3,423,787 Registertons
(7,8 v. H.). Im Jahre 1899 sind bei den Reisen zwischen deutschen
Häfen 52,354 Schiffe mit 3,589,856 Registertons gezählt worden.
Auf Reisen zwischen deutschen und fremden Häfen und umgekehrt
waren 22,561 deutsche Schiffe in Thätigkeit, deren Gesamt-
raumgehalt 12,995,634 Registertons betrug, und zwischen ausser-
deutschen Häfen verkehrten 22,640 Schiffe mit einem Raumgehalt
von 30,633,469 Registertons. Dabei sind die Zwischenreisen,
welche hauptsächlich von Bremischen und Hamburgischen
Dampfern auf der Ausreise nach ausserdeutschen Häfen und auf
der Rückreise von dort zwischen einzelnen fremden Häfen
gemacht wurden, als selbstständige Reisen zwischen ausser-
deutschen Häfen gerechnet. Von sämtlichen Seereisen deutscher
Schiffe wurden im Jahre 1899 83,9 v. H. mit Ladung und
16,1 v. H. in Ballast oder leer ausgeführt.

Wieder eine russische Anleihe. Den Berl. Neust.
Nachr. wird aus Paris berichtet, dass neuerdings wieder zwischen
der russischen und französischen Regierung Verhandlungen
über eine neue Anleihe von 125 Millionen Rubel gepflogen
werden. Die Verhandlungen werden von Regierung zu Regierung
direct und auch diesmal nicht durch Vermittelung von Beamten
geführt und streng geheim gehalten. Die neue Anleihe soll in
etwa sechs Monaten aufgelegt werden, bis zu welchem Zeitpunkt
man hofft, die kürzlich abgeschlossene Anleihe vollständig placirt
zu haben.

Beginn Montag, 1. Juli.

Der alljährlich stattfindende

Große Saison-Ausverkauf

beginnt Montag, den 1. Juli,

und wird in derselben üblichen Weise wie in den letzten Jahren durchgeführt.

Alle vorhandenen Waaren-Vorräthe sind demselben unterstellt und zu derart niedrigen Preisen herabgesetzt, daß die Besichtigung und Orientirung derselben für jede Dame unbedingt von Interesse sein wird.

Wie bekannt kommen nur gute Qualitäten, vereint mit feiner Geschmacksrichtung, in meinem Hause zum Verkauf

Der Verkauf findet statt von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Der Ausverkauf dauert auch in diesem Jahre wieder nur kurze Zeit.

4 Webergasse 4

J. Bacharach.